

Brief von Hugo Leichtentritt an Ferruccio Busoni (Berlin, 23. Dezember 1913)

Berlin W., Winterfeldtstr. 25a

den 23. Dezember 1913.

Sehr verehrter Meister Busoni!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen eines meiner letzten Opera, eine Bratschen# Sonate, zu übersenden. Einen Verleger hat sie noch nicht, und deswegen lässt Sie wegen ihres etwas schäbigen Äußeren um Entschuldigung bitten. Wenn Sie nur den Inhalt nicht schäbig finden, würde sie schon sich zufrieden geben. Ihr Verfasser schmeichelt sich zwar nicht, dass Sie ihr als Kunstwerk der Zukunft irgendwelche besondere Beachtung beimessen werden; ungeachtet dessen geht er ruhig und ziemlich sicher seines Wegs, dem Ziele entgegen, das ihm erstrebenswert ist. Das Gewitter der Futuristen lässt er in der Ferne toben, nur ein paar schwache Blitze verirren sich bis in seine Nachbarschaft. Er ist des festen Glaubens, dass viele Wege nach Rom führen, dass man seinem Gotte aufrichtig dienen kann ohne fesselnde Dogmen weder nach rechts noch nach links, dass die Welt groß ist und alle Akteure darin schließlich nur klein, und dass jedem Teilnehmer an der menschlichen Komödie nur die einzige Aufgabe erwächst, den ihm zugemessenen Scheffel nach Möglichkeit bis zum Rande zu füllen. Von diesen Gesichtspunkten aus (nicht um von Ihnen gelobt zu werden) wünscht er Sie von Zeit zu Zeit mit seinen jeweiligen Bestrebungen bekannt zu machen, weil ihm das Bewusstsein von Wert ist, den prüfenden Blick eines einsichtigen, von ihm so hochgeschätzten Kenners ab und zu auf seine Bestrebungen gerichtet zu sehen. Sollte über die Bestrebung hinaus auch die Leistung Ihnen anerkanntenswert erscheinen, dann desto angenehmer für den verflissenen Historiker, der Ihnen und Ihrer wertigen Familie ein fröhliches Weihnachtsfest wünscht und ein glückliches Neues Jahr.

Ihr sehr ergebener

H. Leichtentritt.